

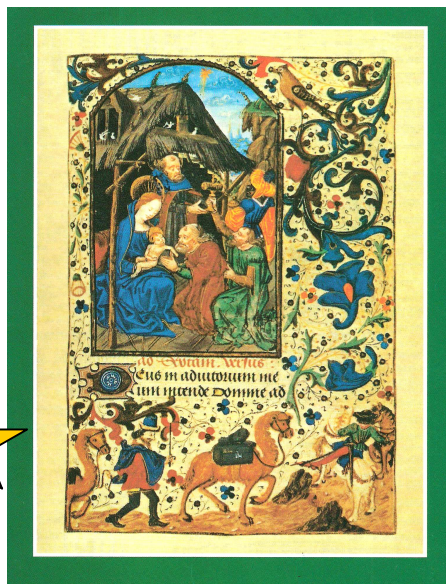
**WIR WÜNSCHEN ALLEN UNSEREN LESERINNEN UND LESERN EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST UND FRIEDLICHE FEIERTAGE!**

**Bänkellied zu Weihnachten von Rudolf-Otto Wiemer**

Wir woll'n, meine Damen und Herren,  
wieder mal Weihnachten feiern.  
Wir wollen Parolen nicht plärren,  
nicht Liedlein leiern.  
Nach Bethlehem wollen wir gehn.

Wir wollen den Frieden beschließen,  
Frieden mit allen und jeden.  
Wir wollen aufhören zu schießen,  
wir wollen reden.  
Nach Bethlehem wollen wir gehen.

Wir wollen nicht Ansprachen halten,  
nicht flöten himmlische Weisen.  
Wir wollen, die sitzen im Kalten,  
wärmen und speisen.  
Nach Bethlehem wollen wir gehn.



Bildnachweis: Titelbild: Anbetung der Weisen aus dem Morgenland, 15. Jahrdt., Frankreich

Wir wollen nicht hassen, nicht jammern,  
nicht klingeln lassen die Kassen.  
Woll'n treten in dunkle Kammern,  
in dunkle Gassen.  
Nach Bethlehem wollen wir gehn.

Wir woll'n bittre Mienen nicht machen,  
nicht schrein: Lasst uns ungeschoren.  
Woll'n leise es sagen mit Lachen:  
Christ ist geboren.  
Nach Bethlehem wollen wir gehn.

Woll'n stehn bei den Hirten und Herden  
in allen Zonen und Ländern.  
Denn seit Gott einkehrte auf Erden,  
kann sie sich ändern.  
Nach Bethlehem wollen wir gehn.

**Die diesjährige Weihnachtsgeschichte ist von Hermann Bang**

**\*\*\* EINSAM AM HEILIGEN ABEND..... \*\*\***

Jedesmal, wenn Weihnachten kommt, muss ich an Herrn Sörensen denken. Er war der erste Mensch in meinem Leben, der ein einsames Weihnachtsfest feierte, und das habe ich nie vergessen können.

Herr Sörensen war mein Lehrer in der ersten Klasse. Er war gut, im Winter bröselte er sein ganzes Frühstücksbrot für die hungrigen Spatzen vor dem Fenster zusammen. Und wenn im Sommer die Schwalben ihre Nester unter den Dachvorsprung klebten, zeigte er uns die Vögel, wie sie mit hellen Schreien hin und her flogen. Aber seine Augen blieben immer betrübt.

Im Städtchen sagten sie, Herr Sörensen sei ein wohlhabender Mann. „Nicht wahr, Herr Sörensen hat Geld?“ fragte ich einmal meine Mutter. „Ja, man sagt's.“ – „Ja ... ich hab' ihn einmal weinen sehen, in der Pause, als ich mein Butterbrot holen wollte ...“

„Herr Sörensen ist vielleicht so betrübt, weil er so allein ist“, sagte meine Mutter. „Hat er denn keine Geschwister?“ fragte ich. „Nein - er ist ganz allein auf der Welt ...“

Als dann Weihnachten da war, sandte mich die Mutter mit Weihnachtsbäckereien zu Herrn Sörensen. Wie gut ich mich daran erinnere. Unser Stubenmädchen ging mit, und wir trugen ein großes Paket, mit rosa Band gebunden, wie die Mutter stets ihre Weihnachtspäckchen schmückte. Die Treppe von Herrn Sörensen war schneeweiß gefegt. Ich getraute mich kaum einzutreten, so rein war der weiße Boden. Das Stubenmädchen überbrachte die Grüße meiner Mutter. Ich sah mich um. Ein schmaler hoher Spiegel war da, und rings um ihn, in schmalen Rahmen, lauter schwarzgeschnittene Profile, wie ich sie nie vorher gesehen hatte.

Herr Sörensen zog mich ins Zimmer hinein und fragte mich, ob ich mich auf Weihnachten freue. Ich nickte. „Und wo wird **Ihr** Weihnachtsbaum stehen, Herr Sörensen?“

„Ich? Ich habe keinen, ich bleibe zu Hause.“ Und da schlug mir etwas aufs Herz beim Gedanken an Weihnachten in diesem „Zuhause“.

In dieser Stube mit den schwarzen kleinen Bildern, den schweigenden Büchern und dem alten Sofa, auf dem nie ein Mensch saß - ich fühlte das Trostlose, das Verlassene in dieser einsamen Stube, und ich schlug den Arm vors Gesicht und weinte.

Herr Sörensen zog mich auf seine Knie und drückte sein Gesicht an meines.

Er sagte leise: „Du bist ein guter, kleiner Bub.“

Und ich drückte mich noch fester an ihn und weinte

herzzerbrechend. Als wir heimkamen, erzählte das Stubenmädchen meiner Mutter, ich hätte „gebrüllt“. Aber ich schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, ich habe nicht gebrüllt. Ich habe geweint. Und weißt du, ich habe deshalb geweint, weil nie jemand zu Herrn Sörensen kommt. Nicht einmal am Heiligen Abend!“ Später, als wir in eine andere Stadt zogen, verschwand Herr Sörensen aus meinem Leben.

Ich hörte nie mehr etwas von ihm. Aber an jenem Tag, als ich an seiner Schulter weinte, fühlte ich, ohne es zu verstehen, zum ersten Male, dass es Menschen gibt, die einsam sind.

Und dass es besonders schwer ist, allein und einsam zu sein an Weihnachten.

**Quelle:** Aus „Weihnachtswege“ - Diakonisches Werk in Hessen Nassau, Ffm.

## Mein Freund, der Baum, hat viel gesehen und gehört..... (4. Teil)

**Bäume leben, genau wie Menschen, auch wenn wir sie nicht atmen hören. Ich fühle mich immer wohl, wenn ich Bäume sehe. Sie geben mir Luft zum Atmen.....** Diese Aussage des achtjährigen Paulo, der in einem Kinderdorf in Gambia lebt, hat mich sehr beeindruckt, zeugt sie doch von großer Ehrfurcht vor der Natur. Hoffentlich bewahrt er sich seinen kindlichen Glauben bis ins Erwachsenenalter.

**M**ein Freund, der Baum, in dessen Schatten ich diesen Satz laut las, war entzückt über die klugen Worte des kleinen Jungen und seinem Rauschen glaubte ich zu entnehmen:

„Ja, wir Bäume leben, wir können sehr alt werden, müssen aber genau wie alle Lebewesen sterben und vergehen. Doch traurig war ich, als ich erfuhr, dass viele meiner Brüder schon sehr jung sterben müssen, weil die Menschen mit dem Holz Geschäfte machen oder auf dem gerodeten Land gewinnbringende Pflanzen anbauen wollen. Neulich parkte zu meinen Füßen ein Auto, auf dem ein Aufkleber mit folgendem Text angebracht war: **Erst wenn der letzte Baum gefällt, der letzte Fluss verschmutzt und der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr feststellen, dass man Geld nicht essen kann.**

Den Satz sollen sich alle Menschen merken und danach handeln. Aber was machen sie? Nur wenige kümmern sich um das Baumsterben und den Schutz der Natur.

Wieder hatte ich Gelegenheit Walter und Richard zu belauschen. Sie sprachen auch über dieses Thema.

Ebenso schlimm ist aber, was die Menschen sich gegenseitig antun. Sie führen Krieg gegeneinander und bringen sich um.

Walter hatte bei George Bernard Shaw einen Spruch gelesen, den er seinem Freund Richard vortrug: **Krieg ist, wenn Menschen aufeinander schießen, die sich nicht kennen, auf Befehl von Menschen, die sich wohl kennen, aber nicht aufeinander schießen.** „Ja, ja“ meint Richard, „da hat Shaw wirklich recht. Kaum ist der Krieg vorbei und die Menschen haben sich ein wenig erholt, kommt neues Unheil. Als Folge der Börsenkrise verlieren viele Menschen ihre Arbeit. Viele meiner Bekannten müssen „stempeln“ gehen, so sagen sie, wenn sie ihr Arbeitslosengeld abholen.“ „Und was machen die Abgeordneten im Reichstag“, sagt Walter, „es hatte so verheißungsvoll begonnen und nun gibt es nur Streit, jeder will recht haben. Kaum hat eine Regierung ihre Arbeit begonnen, verliert sie im Parlament die Mehrheit. Reichskanzler Hindenburg ernennt dann einen andern Politiker zum Reichskanzler und wenn der es auch nicht schafft, gibt es wieder Neuwahlen.“

„Wenn ich nur wüsste, wen ich wählen soll“, wendet Richard ein. Jede Partei macht große Versprechungen, die sie meist nicht halten können.“ „Nun will Reichskanzler Brüning die Sozialausgaben kürzen, um den Staatshaushalt zu sanieren. Wenn das mal gut geht,“ sagt Walter.

Richard meint: „Ich glaube, ich wähle die Nazi-Partei, deren Vorsitzender Adolf Hitler hat doch versprochen, er würde die Arbeitslosigkeit beseitigen. Die Partei bekommt immer mehr Stimmen, die Leute glauben, dass Hitler wirklich die Lage bessern kann.“ „Ja, die Nazis bekommen zwar immer mehr Stimmen, aber die Partei ist mir nicht geheuer,“ entgegnet Walter.

Monate später höre ich Richard sagen: „Nun wird alles besser werden, die Nazis haben die Mehrheit, Hindenburg hat Hitler zum Reichskanzler ernannt. Du wirst sehen, jetzt geht es wieder aufwärts.“

„Hoffentlich behältst du recht,“ bemerkt Walter, „ich habe gelesen, dass das Parlament ein Gesetz beschlossen hat, es heißt Ermächtigungsgesetz, das Hitler ermächtigt, Gesetze zu erlassen, ohne das Parlament zu fragen. Das ist sehr gefährlich.“ Ich habe den beiden aufmerksam zugehört und bin gespannt, wie es in Deutschland weiter gehen wird. <

**Otto Butzbach**

Liebe Leserinnen und Leser! Vielleicht haben auch Sie interessante Lebenserinnerungen, die Sie hier unter dieser Rubrik veröffentlichen möchten, bitte schreiben Sie uns! Adresse siehe Impressum. Besten Dank im voraus!

## Erinnerungen an die Jugendzeit – Nicht geplanter Feuerzauber beim Weihnachtsgottesdienst

Bis zu meinem Schulabschluss war ich ein sehr eifriger und pflichtbewusster Messdiener in meiner Alzeier Kirchengemeinde. „Eifrig und pflichtbewusst“ schlossen natürlich nicht aus, dass vor lauter Übermut auch schon einmal beim Kirchendienst „über die Stränge“ geschlagen wurde. So auch bei einem feierlichen Weihnachtsgottesdienst, ich glaube es war Weihnachten 1949 oder 1950. Ich hatte zusammen mit meinem Freund Peter das Weihrauchfass zu betreuen. Das bedeutete, dass wir während des Gottesdienstes im Chor der Kirche, auf unseren Einsatz wartend, das Weihrauch-

fass eifrig schwenken mussten, um die einfache Holzkohle - etwas Besseres gab es in den ersten Nachkriegsjahren nicht - am Glimmen zu halten. Das Weihrauchfass war an einer etwa 1 Meter langen Kette befestigt und wurde – „würdig und feierlich“ (O-Ton unser Pfarrer) - hin- und hergeschwenkt. Eine „Mutprobe“ war, das Fass nun nicht nur hin und herzuschwenken, sondern es ein - oder sogar mehrmals „im Kreis“ zu drehen. Wenn dies der Pfarrer oder der Küster bemerkten, gab es Schelte nach dem Gottesdienst. Mein Freund Peter hatte diese Mutprobe noch nicht „bestanden“ und ich nutzte während der feierlichen Handlungen jede mögliche Gelegenheit, Peter „anzumachen“. Um das nun Folgende zu verstehen, muss man noch wissen, dass der Chor links und rechts von einem hölzernen Chorgestühl begrenzt wurde. Peter, der wild entschlossen war, die Mutprobe zu bestehen, war während des Schwenkens versehentlich zu dicht an das Gestühl herangerückt, so dass beim Runddrehen das Weihrauchfass voll auf eine der Bänke aufschlug. Es gab einen riesigen Funken- und Feuerzauber..... Was dann geschah überlasse ich der Phantasie meiner geneigten Leser!  
Adolf Föhrenbacher

## KLASSIKER DER KÜCHE – Der Gugelhupf

**Das Geheimnis eines Gugelhupfs liegt in seiner Form. Durch den Trichter, wird der Kuchen von innen nach außen gebacken.**

Nur so gelingt es, ohne viel Zeitaufwand, einen so hohen Kuchen zu backen, - ohne viele Schichten backen zu müssen. Rezepte für Gugelhupf und Napfkuchen existieren bereits seit dem 17. Jahrhundert. Seit dieser Zeit werden die typischen Backformen aus Kupfer neben solchen aus Holz oder Ton verwendet. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts weisen sie auch den „Schornstein“ in der Mitte auf. Nach einer Legende ist der Gugelhupf allerdings sogar schon so alt wie das Christentum. Sie besagt, dass die Heiligen Drei Könige auf ihrem Rückweg von Bethlehem das Elsass bereist hätten, wo Sie herzlich empfangen wurden.

**Zum Dank hätten sie einen Kuchen gebacken – angelehnt an ihren Turban. Damit war der Gugelhupf geboren.**

**Zutatenliste für Gugelhupf - Form 22 cm = 12 Stck.:**

Backofen auf 170 °Umluft vorheizen. Zubereitungszeit ca. 25 Min. + 65 Min. Gehzeit +60-70 Min. Backzeit.

**Für den Hefeteig:**

- 375 g Weizenmehl +1 Päckchen Trockenhefe
  - 125 g Zucker + 1 Päckchen Vanillin-Zucker
  - 1 Päckchen geriebene Zitronenschale
  - 3 Eier + 200 g Schlagsahne
  - 150 g weiche Butter + 150 g Rosinen
  - 100 g nicht abgezogene ganz Mandeln
  - 25 g gehackte Pistazienkerne
  - Puderzucker
1. Die Mandeln auf einem Holzbrett grob hacken
  2. Die Gugelhupfform fetten und mit Mehl bestäuben
  3. Mehl in einer Rührschüssel sorgfältig mit der Trockenhefe vermischen. Zucker, Vanillin-Zucker, Zitronenschale, Eier, Butter und Sahne hinzugeben.
  4. Alles mit dem Handmixer zu einem glatten Teig verkneten und an einem warmen Ort (ca. 55 - 65 Min.) abgedeckt stehen lassen, bis der Teig aufgegangen ist.

5. Nun die Rosinen, Mandeln, und Pistazien mit dem Handmixer unterkneten und den Teig noch einmal ca. 15 Min. abgedeckt gehen lassen.
6. Den Teig in die Form füllen und mit einem Holzlöffel glatt streichen, noch einmal 10 Minuten stehen lassen.
7. Den Kuchen nun auf den Backofenrost stellen und im unteren Drittel des vorgeheizten Backofens für ca. 60-70 Minuten backen.
8. Nach dem backen Kuchen 10 Minuten in der Form stehen lassen, dann auf einen Kuchenrost stürzen, erkalten lassen und mit Puderzucker bestäuben.

Viel Spaß beim backen wünscht Anni Pfeifer!

## ERNÄHRUNG: Zitronat und Orangeat – Zutaten für die Weihnachtszeit

Die Schalen von Zitrusfrüchten werden bei uns eigentlich nicht verzehrt. Es gibt Rezepte da geben die geriebenen Schalen unbehandelter Zitronen, Orangen und Limetten den Speisen ein feines Aroma. Allerdings in kandierter Form haben die gelben und grünen Schalenstückchen – gerade zur Weihnachtszeit – auch bei uns ihre Verwendung. Zitronat, auch Sukkade genannt, wird aus den Schalen einer besonderen Zitronenart, der Citrus medica gewonnen.

Die Früchte des Zedratbaumes wachsen in Italien, Korsika und Griechenland und können bis zu 2 kg schwer werden.

Neben der Zitronatgewinnung ist diese Frucht auch bei Parfümherstellern sehr begehrt oder wird zu Konfiture oder Likör weiter verarbeitet.

Orangeat wird aus den dicken Schalen der Bitterorangen, auch Pomeranzen genannt, hergestellt. Sie haben einen bittersüßen, intensiven Geschmack, der wie beim Zitronat auch, aus dem hohen Anteil von ätherischen Ölen kommt. Die roh eher ungenießbaren Früchte sind auch Grundlage der typischen englischen „Marmalade“. Bei der Orangeat- oder Zitronatherstellung werden die Schalenteile dieser Zitrusfrüchte zunächst in Salzwasser konserviert, anschließend gründlich gewaschen und schließlich in einer hoch-

prozentigen Zuckerlösung kandiert. Durch diese Verarbeitungsstufen bekommen die Fruchtschalen ihr typisches, glasiges Aussehen. Sie werden dann in Würfel zerkleinert, seltener aber auch in größeren Stücken angeboten, in denen mehr Aroma steckt, als in den kleinen Stücken. Neben dem besonderen Aroma sind auch gesundheitliche Aspekte zu erwähnen. Seit Jahrtausenden wird die Pomeranze als Nahrungs- und Heilpflanze in den Tropen und Subtropen angebaut. In allen Zitrusfrüchten, aber besonders in der Schale stecken sekundäre Pflanzenstoffe, wie Bitterstoffe, Terpene und Flavonoide, sowie Carotin und Pektin.

Bei uns ist die Verwendung von Zitronat und Orangeat nur zur Weihnachtszeit in Stollen und Lebkuchen üblich. Die kandierten Köstlichkeiten können aber auch das ganze Jahr über in anderen Gebäcken, wie Panettone oder Cassata-Eis genossen werden.

**Brigitta Poppe, Ernährungsberatung Rheinland-Pfalz, Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westwald-Osteifel**

### Kinderlogik.....

„Und weißt du, mein Sohn“, fragt der Vater, „weshalb im Winter die Tage kürzer werden? Das Söhnchen, ohne zu zögern: „O ja, Papa, damit wir früher Weihnachten haben!“

### FEIERTAGSQUIZ – Kennen Sie sich aus?

In der Zeit zwischen St. Martin am 11. November, an dem früher die adventliche Fastenzeit begann, und dem 6. Januar gibt es eine ganze Reihe kirchlicher Feiertage. Bringen Sie sie in die richtige Reihenfolge und ordnen Sie die richtige Bedeutung zu. Die Lösung finden Sie in unserer nächsten Ausgabe in Nr. 86 am 02.02.2011

#### Feiertage

1. Advent
2. Barbaratag
3. Elisabethtag
4. Heilig Abend
5. Luciatag
6. Martinstag
7. Neujahr
8. Nikolaus
9. Silvester
10. Stephanustag
11. Tag der Heiligen Drei Könige
12. Tag der unschuldigen Kindlein
13. Thomastag
14. Weihnachten



### Von den Möglichkeiten eines Aufbruchs

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr bzw. dem Dreikönigstag am 6. Januar, mit dem der weihnachtliche Festzyklus seinen Abschluss findet, ist von einer besonderen Atmosphäre geprägt. Nachdem die gespannte Erwartung am Heiligen Abend ihren ersten Höhepunkt gefunden hat, folgt jetzt eine ruhigere Phase: Die Kinder begutachten gegenseitig ihre Geschenke und probieren sie aus. Da Ferienzeit ist, bleibt Raum für Spiele, Besuche oder kleinere Ausflüge. Und immer wieder werden die Lichter am Weihnachtsbaum angezündet, bis er am Abend des Dreikönigsta-

ges von den Kindern geplündert werden darf. So sagt es ein alter Brauch. Ursprünglich bezeichnete man jene elf Tage und zwölf Nächte zwischen dem 25. Dezember und 6. Januar als Zeit »zwischen den Jahren« - ein Begriff, der auf jene Versuche zurückgeht, den Kalender an den Lauf der Sonne anzugleichen. In dieser Zwischenzeit galten die normalen Gesetze nicht. Die Germanen beispielsweise waren der Auffassung, dass jetzt die Sonne stillstand.

Die Christen versuchten diese Tage zur »heiligen Zeit« zu erklären, in der Geschäfte und Gerichtsbarkeit zu ruhen hatten. Doch so ganz ist es nicht gelungen, die abergläubischen Bräuche und Riten aus den vorchristlichen Raunächten zu vertreiben. Deutlich wird dies spätestens zum Jahreswechsel, der genau in die Mitte der zwölf Tage fällt. Stille und Besinnlichkeit weichen dem ausgelassenen und lärmenden Feiern. Der Blick richtet sich nach vorne und Aufbruchsstimmung macht sich breit: Was wird das neue Jahr bringen? Welche Schwierigkeiten, aber auch welche Möglichkeiten hält es bereit?

Und im Grunde ist Aufbruch auch das Thema der weiteren Weihnachtsgeschichte: Die Weisen aus dem Morgenland sind schon längst unterwegs. Sie folgen dem Stern ohne zu wissen, was sie am Ende erwartet. Und kaum haben sie das Kind in der Krippe gefunden und machen sich auf den Rückweg, erscheint Josef im Traum ein Engel, der ihn vor Herodes warnt und ihn zur Flucht nach Ägypten drängt: ein Aufbruch ins Ungewisse, auf den er sich im Vertrauen auf seinen Gott dennoch einlässt.

**Quelle:** (Birgit Schreiber) gestern-heute+morgen

### Zur Jahreswende von Eva Rechlin

Die Horoskope haben recht:

Das Alte Jahr war manchmal schlecht,  
Und manchmal war es gut.

Das neue wird genauso sein:  
Zur Hälfte Glück, zur Hälfte Pein.  
Nur Mut, nur Mut, nur Mut!

So manche Hoffnung ward erfüllt  
so manche Sorge nie gestillt,  
oft war es unbequem.

Das neue Jahr wird auch so sein:  
Zur Hälfte groß - zur Hälfte klein.  
Trotzdem, trotzdem, trotzdem!

**Wir wünschen allen unsern  
Leserinnen und Lesern ein  
gesundes und erfolgreiches Jahr 2011!**



**Terminvorschau:** Dez. 10 - Januar 2011

20.12. Café Faust: **Weihnachtssingen** – Beginn um 15.30 Uhr. Anmeldung: Anni Pfeifer Tel. 6235

13.01. Café Faust – **Erzählcafé**, Beginn 14.30 Uhr

#### Impressum

**Redaktion:** Dr. Adolf Föhrenbacher, Beate Reiche (verantwortlich)  
Otto Butzbach, Anni Pfeifer, Wolfgang Reiche, Uda Schmidt

**Redaktionsanschrift:** Seniorenzeitung - „Wir über uns“, zu Hd. Herrn Dr. Adolf Föhrenbacher, Im Vogelsberg 43 - 56368 Katzenelnbogen ☎ 06486-901448

**Satz:** Beate Reiche, In der Lehmkauf 3 - 56370 Berndroth, 06486-8666 **FAX 8188**